

Ein Bildnis von Menno Simons

Das Kreisarchiv Stormarn erwarb 1996 aus Privatbesitz eine Originalzeichnung des Bildhauers Richard Knöhl im Format ca. 44 cm breit und 98 cm hoch, schwarze Kohle auf Papier, mit zwei horizontalen Knickfalten (mit Stockflecken) sowie einer vertikalen Knickfalte.

Etwas unter lebensgroß zeigt die Zeichnung das Brustbild eines alten vollbärtigen Mannes, in Frontalansicht, der mit seinen beiden Händen vor der Brust ein dickes, von einer Schnalle geschlossenes Buch hält. Die untere Hälfte der Zeichnung beinhaltet eine siebenzeilige Inschrift, in Versalien geschrieben (vgl. Abb. 1 und 2):

„HIER
LEHRTE
UND STARB
MENNO SIMONIS
IN DEMUTH (sic!)
FROMM
UND ARM“

Bei der Zeichnung handelt es sich um den Entwurf für ein Bronzerelief, das Richard Knöhl im Auftrage der Mennonitengemeinde Hamburg-Altona mit finanzieller Unterstützung von Kieler Studenten, die über 800 DM gesammelt hatten, 1957/1958 für den Menno-Simons-Gedenkstein am Stadtrand von Bad Oldesloe geschaffen hat. Diesen Gedenkstein zierte ursprünglich ebenfalls ein Bronzerelief, das die Mennonitengemeinde zu Hamburg und Altona 1905 an Professor P. Düyffcke in Auftrag gegeben hatte und am 26. August 1906 feierlich einweihte. Dieses Bronzerelief war von Schrottdieben in den Armutsjahren 1947/48 gestohlen worden (vgl. Abb. 6, S. 170).

Wie die lokale Presse 1957 am 10. August berichtete, mußte Richard Knöhl sich alte Kupferstiche und andere Unterlagen über das Aussehen Menno Simons aus Holland beschaffen, zumal ihm nur eine undeutliche Fotografie der alten Reliefplatte zur Verfügung stand (vgl. Abb. 3).

Dieses Reliefbildnis zeigte den gleichen Portraittyp eines bärtigen alten Mannes mit langem lockigem Kopfhaar, der in seinen beiden Händen ein dickes, von einer Schnalle verschlossenes Buch hielt. Auf dem Deckel sind Buchstaben eingraviert, die nicht eindeutig lesbar sind, möglicherweise ein



Abb. 1: Menno Simons, Entwurf-Zeichnung, Richard Knöhl (1957/58),
 Kohle auf Papier, 44 x 98 cm,
 Ausschnitt: Bildnis von Menno Simons
 (Kreisarchiv Stormarn, Bad Oldesloe).



Abb. 2: Menno Simons, Entwurf-Zeichnung, Richard Knöhl (1957/58),
Kohle auf Papier, 34 x 98 cm,
Ausschnitt: Inschrift „Hier lebte, lehrte und starb Menno Simonis in
Demuht fromm und arm“ (Kreisarchiv Stormarn, Bad Oldesloe).

großes J, ein großes C, ein großes O, ein großes P, ein Kürzelzeichen und eine arabische 1. Die Darstellungsart besitzt neobarocke Elemente, so sind die Hände nahezu vollplastisch aufgefaßt, die Barthaare in einer bewegten, stürmischen Struktur wiedergegeben, die als plastisches Element möglicherweise entfernt entwickelt sind aus den Portraitreihen barocker Propheten- und Kirchenlehrer-Darstellungen.

Das Menno-Simons-Bildnis wurde von einem schweren Rahmen umfaßt, der folgende umlaufende Inschrift zeigte:

„Hier lebte, lehrte und starb/Menno Simons/in Demuth fromm und still/1492
† 1559“

Der Älteste der Mennonitengemeinde zu Hamburg und Altona, Hinrich van der Smissen, berichtete 1922, daß die Gemeinde den Bildhauer beauftragt hatte, das in der Gemeinde verwahrte Mennobild als Grundlage für das zu schaffende Bronzebild zu wählen.²

Ein Vergleich der Entwurfzeichnung Richard Knöhls mit dem Relief von P. Düyffcke verdeutlicht charakteristische Unterschiede. Am auffallendsten ist die Tatsache, daß Knöhl die dynamische Bewegung der Barthaare aufgegeben hat zugunsten eines eher amorphen, weichen oder wattigen Gebildes. Insgesamt erscheint dadurch der Dargestellte abgeklärter, ruhiger oder in formaler Hinsicht weniger plastisch.

Die buchhaltenden Hände der Entwurfzeichnung verraten demgegenüber unmittelbare Verwandtschaft zu dem vorherigen Bronzerelief aus dem Jahre 1905/06.

Das ausgeführte Relief (Abb. 4) verwirklicht dann auch die Tendenz des flacheren Reliefs und der fließenden und flächigen Konturen im Bereich des Bartes und der Schultern.

Der durch das Relief 1906 ausgebildete Portraittyp bleibt im realisierten Reliefbild gewahrt, erfährt aber im Vergleich zur Entwurfzeichnung bezeichnende Veränderungen:

1. Die Inschrift endet nicht mehr auf dem Wort „arm“, sondern „still“.
2. Am oberen Rand sind die Lebensdaten „1492–1559“ hinzugefügt.
3. Der Buchdeckel hat ein „lateinisches Kreuz“ erhalten.
4. Aus den im Entwurf zupackenden Händen sind mehr flächige und schemenhafte Fingerfigurationen geworden in Diagonalstellung zur Bildfläche.
5. Barthaar und Schultern sind oberflächlich flach reliefartig gehalten, wobei die Konturen der Schultern fließend erscheinen und im Hintergrund verschwinden.

Diese deutlichen Veränderungen haben zur Folge, daß die Plastizität der nun ganz und gar frontal aufgefaßten Gesichtszüge noch stärker wirken kann:



Abb. 3: Bronzerelief von Menno Simons, Professor P. Diiyfcke, geschaffen im Auftrage der Hamburg-Altona-Mennonitengemeinde (Gipsmodell 1905) Reliefeinweihung am 26. August 1906, am Stadtrand von Bad Oldesloe (Photo vermutlich aus den 20er Jahren).



Abb. 4: Menno Simons, Bronzerelief, Richard Knöhl, entstanden 1957/1958, Einweihung des Reliefs am 30. November 1958 (Schwarzweißphoto, Kreisarchiv Stormarn, Sammlung Reimund Marfels).

Diese Züge tauchen nahezu rätselhaft oder fast geisterhaft aus dem „Nichts“ auf, im Bildkompositorischen lediglich gehalten durch das Licht- und Schattenspiel der Finger.

Zusammenfassend ist festzuhalten, daß Richard Knöhl kein neues Bild von Menno Simons geschaffen hat, sondern die Tradition des bestehenden Bildnisses des alten bärtigen Mannes von Menno Simons bewußt aufgriff und bekräftigte, wobei er eine neue bildsprachliche Schicht hinzufügte. Er schuf weniger das Bildnis eines einmaligen und unverwechselbaren Mannes, als vielmehr den Typus des in sich gefestigten und vielleicht unbeirrbaren Menno Simons, der zeitlos erscheinen soll und deshalb nicht aus unserer Zeit stammen dürfte.

Zu diesen Elementen der Unbestimmtheit und Ambivalenz des Portraitbildes steht die Klarheit und Festigkeit der siebenzeiligen Fraktur-Inschrift im starken Kontrast.

Fast scheint es, als ob der Bildhauer im Schriftfeld den festen Boden fand, den er im Bildnisfeld vergeblich suchte.

Vorlage für das Bronzerelief von Düyffcke könnte der Stich von Hermann Braams (Norden und Norderney) gewesen sein, der nach Daniel Horst den sogenannten Burghart-Typus A darstellt: Daniel Horst, Die vielen Gesichter Menno's, in: Spuren von Menno, das Bild von Menno Simons und den niederländischen Mennisten im Wandel, herausgegeben von Piet Visser, deutsche Ausgabe, Kämpers-Verlag, Hamburg-Altona, 1996: Hier ist auf S. 90 als Abb. 56 das Bronzerelief von P. Düyffcke ebenso abgebildet wie das Bronzerelief des Gedenksteins im Garten der Mennokate in Bad Oldesloe, als Abb. Nr. 58 auf S. 91, allerdings ist der Bildhauer Richard Knöhl nicht als Urheber genannt.

- 1 Richard Knöhl, geb. am 31. Mai 1880 in Meissen, absolvierte eine 3jährige Lehrzeit an der Kunstgewerbeschule in Dresden (Lehrer Karl Grosz) in den Jahren 1902 bis 1905. Anschließend war er leitender Modelleur in der bauchemischen Versuchsanstalt Dr. Julius Bittel in Meissen. Nach Hamburg kam er 1912 bis 1915 und war dort seit 1919 bis zu seinem Tode zunächst als Baukeramiker für Hamburger Staatsbauten unter der Leitung des Baudirektors Fritz Schumacher tätig. Unter anderem schuf er Bauplastiken für das berühmte „Chilehaus“ 1923/24 oder das Gebäude der Finanzdeputation am Gänsemarkt. Als Bildhauer trat er

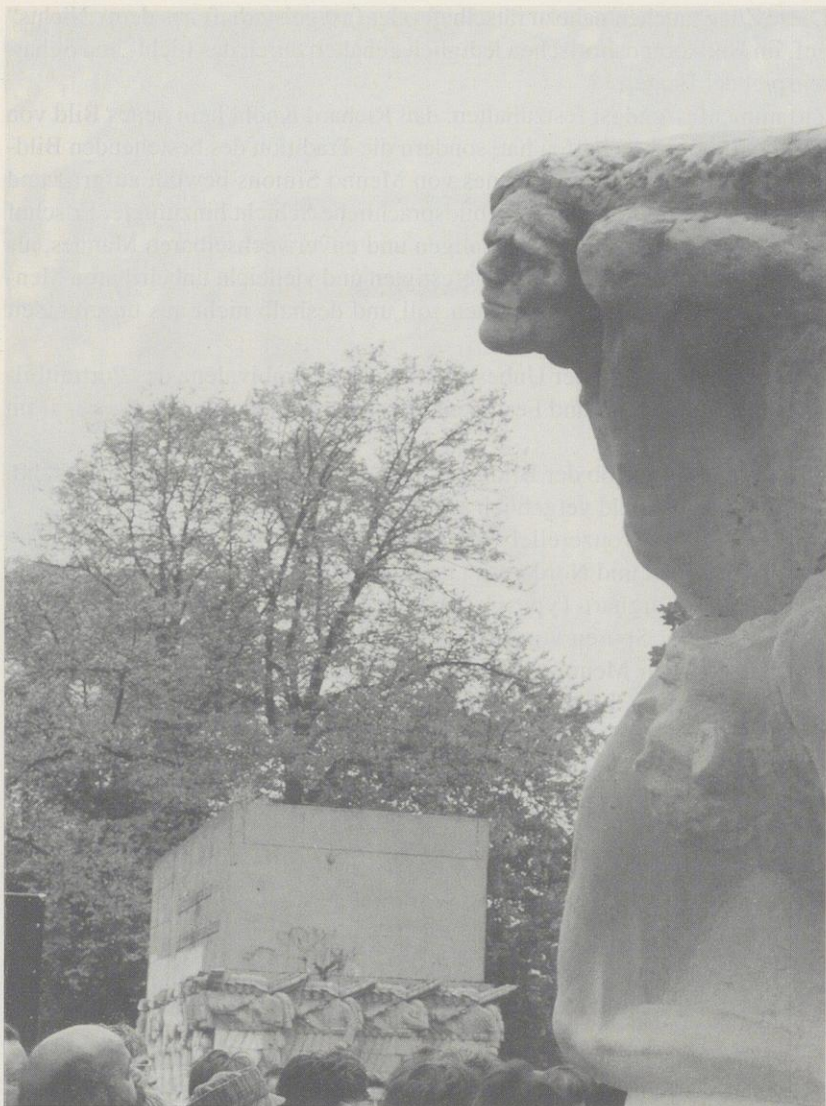


Abb. 5: Alfred Hrdlicka, Gefallenendenkmal, 1985
 Gedenkmal zu dem Gefallenendenkmal von Richard Knöhl
 (vgl. Anm. 1, S. 167–169).

Photo: J. Spallek

hervor durch das „Kriegerdenkmal“ auf dem Lübecker Ehrenfriedhof 1924 und das Denkmal der Deutschen Landsmannschaften in Coburg 1926. Er schuf auch eine ganze Reihe von „populären“ oder „volkstümlichen“ Skulpturen, beispielsweise den Gänselieselbrunnen auf dem Markt von Bad Oldesloe 1926 und den sogenannten „Hummel-Brunnen“ in der sanierten Hamburger Neustadt. Äußerst umstritten ist das von ihm geschaffene Gefallenendenkmal des 76. Hamburger Infanterieregiments am Dammtordamm in Hamburg (1934 bis 1936), zu dem ab 1985 Alfred Hrdlicka ein Gegendenkmal errichtete, das der Opfer von Krieg und Faschismus gedenkt (Abb. 5).

Richard Knöhl hatte seinen Alterssitz in der Nähe von Bad Oldesloe in Rohlfshagen und im ehemaligen Gerichtsgefängnis von Bad Oldesloe sein Atelier in der Zeit von 1946 bis zu seinem Tode 1961.

Literatur: Thieme-Becker, Allgemeines Lexikon der Bildenden Künstler, 22. Band, Leipzig 1928. — Autorengruppe: Bärbel Hedinger, Roland Jaeger, Brigitte Meißner, Jutta Schütt, Lutz Tittel und Hans Walden, Ein Kriegsdenkmal in Hamburg, Hamburg 1979. — Adolf Christen, Stormarner Heft Nr. 8, Altstormarnsches Dorfleben. Volkskundliche Einzelschilderungen, hier: Der Bildhauer Richard Knöhl. 1880 bis 1961, Bad Oldesloe 1982, S. 193–196.

- 2 H. van der Smissen, Mennostein und Mennolinde zu Fresenburg. Zur Erinnerung an den 16. September 1922. Vgl. Mennonitische Blätter 1903, S. 60, Mennonitische Blätter 1921.

Abb. 6 (folgende Seite):

Anonymes Gemälde von Menno Simons; es gehört zum sogenannten Burg-hart-Typus. Ein Kupferstich dieses Typus war Vorlage des im Krieg verschwundenen Reliefs in Bad Oldesloe (vgl. S. 161).

Photo: Peter J. Foth

